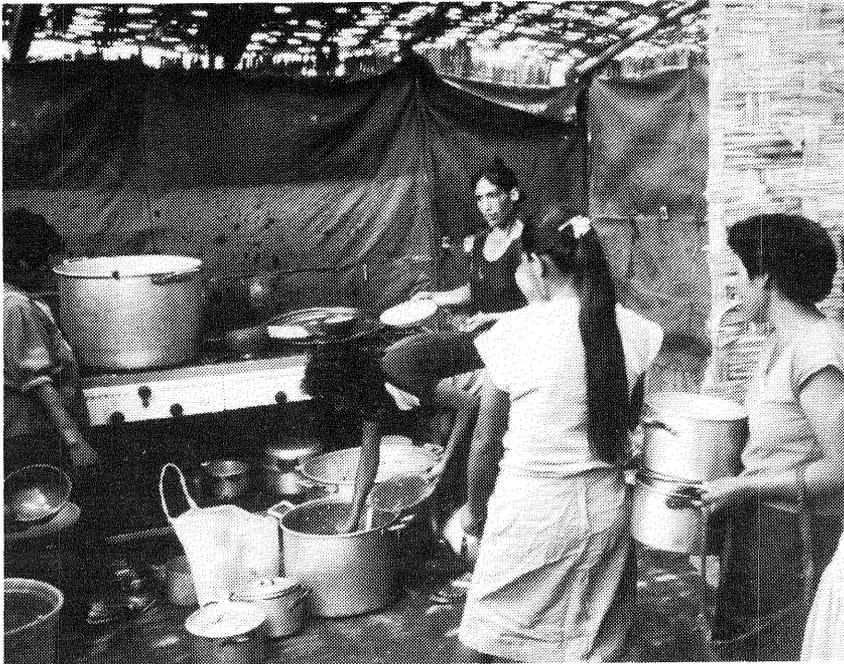


# RUNDBRIEF AUS CANTO GRANDE

Liebe Freunde,

alle 5 Jahre wieder kommt die Regierung mit ihren Geschenken: dann ist Wahlkampfzeit. Im November werden in Peru die neuen Bürgermeister gewählt, nächstes Jahr im April der Staatspräsident und das Parlament. Es ist zwar ein etwas bitterer Trost für die Armen zu merken, daß sie nur im Wahlkampf von den Politikern wiederentdeckt und ernstgenommen werden, andererseits aber verfügen wir so seit einigen Wochen in Canto Grande über eine vierspurige Schnellstraße, die fast durchgehend vom Zentrum Limas bis zum Eingang von Cruz de Motupe führt: die Avenida Victor Raúl Haya de la Torre, benannt nach dem Gründer der derzeitigen Regierungspartei APRA. Um die restlichen 3 Kilometer bis zu den letzten Häusern Montenegros auch noch

**Die Zahl der Gemeinschaftsküchen hat sich in den letzten Monaten verdreifacht**



zu asphaltieren, dazu reichte die Gunst unseres Distriktbürgermeisters dann doch nicht. Trotzdem können wir zufrieden sein, hat sich doch jetzt eine Buslinie gefunden, die Montenegro direkt mit Lima verbindet. Dies krönt einen über zweijährigen Kampf der Bewohner Montenegros, der in den letzten Wochen noch einmal besonders heftig wurde, mit Erfolg. Ein Busunternehmen, das ursprünglich bereit war, seine Route bis nach Montenegro auszudehnen, zog sich schließlich mit dem Vorwand wieder zurück, Motupe und Montenegro seien "rote Zonen", d.h. Terroristengebiete! Endlose und zähe Verhandlungen unserer Barriovertreter führten dann dazu, daß etwa ein Dutzend Mitarbeiter dieses Unternehmens eine neue Buslinie gründeten, die den Namen ETEMSA, Empresa de Transporte Enrique Montenegro S.A., trägt. Schon wähten wir uns auf der gewonnenen Seite, als wir erfahren mußten, daß die zuständige Transportbehörde der Stadt Lima dieser Linie die Genehmigung verweigern wollte, d.h. in anderen Worten schamlose Schmiergelder kassieren wollte. Daraufhin wurde in Montenegro ein spontaner Protestmarsch nach Lima beschlossen, an dem über 1000 Bewohner teilnahmen. Als der Direktor der Transportbehörde die Leute aus Montenegro mit leeren Versprechen abwimmeln und sich aus dem Staub machen wollte, kam es zu Rangeleien, wobei die Sicherheitskräfte Schüsse in die Luft abfeuerten. Dank der Hartnäckigkeit Montenegros konnte sich die Behörde der Unterschrift schließlich doch nicht entziehen.

Jetzt endlich können die Bewohner Montenegros und Cruz de Motupes zum offiziellen Fahrpreis von 300 Intis nach Lima fahren. Die kleinen Colectivo-Busse, bisher die einzige direkte Transportmöglichkeit, kosten 400. "Pro Fahrt nach Lima und zurück sparen wir jetzt 3 Brötchen", war der Kommentar einer Hausfrau, als die Busse nach dem Protestmarsch wie im Triumphzug in einer langen Karawane nach Mon-

tenegro kamen und von der Bevölkerung zu einem spontanen Fest mit Musik und Tanz empfangen wurden.

Eine weitere gute Nachricht, die wir mit diesem Rundbrief übermitteln möchten, ist die, daß unsere Kinderkrippe in Cruz de Motupe, deren Bau viele von Euch durch ihre Spenden mitfinanziert haben, am 1. Mai in Betrieb genommen wurde. Wie beim selbstverwalteten Gesundheitsposten Montenegros handelt es sich auch hier um ein von der Barriorgeneration selbst getragenes und verwaltetes Projekt, das also weder finanziell noch funktionell von uns abhängig ist. Träger der Kinderkrippe ist ein zehnköpfiger Verwaltungsrat, der aus Mitgliedern der Junta Directiva Central des Barrios, der Pastoralgruppe, der Elternvereinigung, sowie aus freien Mitarbeiterinnen der Krippe und der verantwortlichen Kindergärtnerin zusammengesetzt ist. Zur Zeit werden im Durchschnitt 30 Kinder zwischen 1 und 3 Jahren ganztägig betreut. Sie wurden unter den am meisten benachteiligten Familien Motupes (z.B. alleinstehende Mütter oder arbeitsunfähige Väter) ausgesucht. Zur Betreuung gehören auch 3 Mahlzeiten und Gesundheitskontrolle. 10 freiwillige Helferinnen arbeiten jeweils halbtags, bis jetzt unentgeltlich. Eine ONG (Nicht-Regierungsorganisation) aus Lima bezahlt nicht nur 2 Kindergärtnerinnen, sondern berät auch die Eltern und bildet die Mitarbeiterinnen in Kindererziehung, Ernährung und Hygiene aus. Das Ziel ist, daß die Frauen mit dieser Ausbildung einmal ein Gehalt vom Staat einfordern können. Die Kinderkrippe strebt nach der Fertigstellung des Baus die Eigenfinanzierung an, zu der die eher symbolischen Beiträge der Eltern natürlich ebenso wenig ausreichen wie die Lebensmittelhilfe von Caritas Lima. Den Rest versucht man vorerst durch Tanzfeste und andere Veranstaltungen einzubringen, während wir gleichzeitig unsere Rechte beim Staat geltend zu machen versuchen. Wir wollen die Zukunft der Kinderkrippe nach Möglichkeit nicht von Spenden aus Europa abhängig machen.

Liebe Freunde, es hat uns aufrichtig gefreut, daß wir diesen Rundbrief mit einigen guten Nachrichten anfangen konnten, stand doch in unseren letzten Briefen so oft das Leid und die Not des peruanischen Volkes im Vordergrund. Dennoch können und wollen wir nicht die Augen verschließen vor der sich weiterhin verschärfenden Gesamtsituation Perus. Die Inflation der letzten 12 Monate hat die 6.000% überschritten, bis Ende des Jahres dürften es 10.000% sein, und die weiterhin zunehmende politische Gewalt hat längst ihr 15.000. Todesopfer seit 1981 gefordert. Diese Zahlen sagen wenig aus über die konkrete Verzweiflung, die sich dahinter versteckt. Die Folgen der "paquetazos", der Preissteigerungen seit September letzten Jahres, zeigen sich jetzt erst wirklich in der zunehmenden Unterernährung und Kindersterblichkeit. Die Menschen in den Elendsvierteln haben wahre Überlebensstrategien entwickeln müssen. In fast allen Schulen wird mittlerweile kostenlos Milch für die Kinder ausgegeben - oft ihr einziges Frühstück. Die Zahl der comedores, der Gemeinschaftsküchen, hat sich in den letzten Monaten verdreifacht. Die Eßgewohnheiten haben sich grund-

legen geändert: Fleisch, Hähnchen und Fisch sind praktisch von den Märkten und so von den Eßtischen Canto Grandes verschwunden, selbst Teigwaren, Linsen und Bohnen sind für viele unerschwinglich geworden. Kartoffeln, Süßkartoffeln und Getreide (wie die typisch peruanischen Quinoa und Kiwicha) bekommen wieder den Vorzug. In den 2 Jahren und 3 Monaten, die wir jetzt in Peru leben, ist das Brot von 0,3 auf 60 Intis, das Faß Wasser von 4 auf 600, die Busfahrt von 2,3 auf, wie erwähnt, 300 Intis gestiegen. Der Mindestlohn, den es für die meisten sowieso nur in der Theorie gibt, hält dieser Steigerung nicht stand: er betrug vor gut 2 Jahren 1500 Intis, heute 110.000. Der Dollarkurs ist in dieser Zeitspanne von 19 auf 3400 Intis hochgeschneit.

Irgendeine Hoffnung, daß diese Regierung die Wirtschaft des Landes noch in den Griff bekommen kann, hegt in Peru kaum noch jemand, wohl die Regierung selbst nicht, die zudem noch mit einer andauernden Streikwelle fertig werden muß. Im Streik der Ärzte, der seit 7 Wochen anhält, vermittelt der Kardinal von Lima. Er hat erreicht, daß die Ärzte in den Pfarreien der Armenviertel kostenlos Sprechstunden abhalten und Medikamente ausgeben.

Alle setzen die Hoffnung auf die Wahlen, doch auch die Terroristenbewegung "Leuchtender Pfad" scheint diese Wahlen, die es ihrer Meinung nach zu verhindern gilt, ins Visier genommen zu haben. In fast allen Teilen des Landes haben sie ihre Aktivitäten verstärkt, und ihre mörderische Gewalt hat mittlerweile auch Canto Grande erreicht. Schon bleibt es nicht mehr bei subversiven Parolen an den Hauswänden, auch nicht beim provozierenden Unterwandern friedlicher Protestmärsche oder offenen und terrorisierenden Auftritten bewaffneter und maskierter Kolonnen in den Barrios, wie es beispielsweise wiederholt in Montenegro der Fall war, sondern in den letzten Wochen wurden in Canto Grande auch mehrere Polizisten und engagierte Barrioleader ermordet. Wie abscheulich und volksfeindlich, ja faschistisch diese Bewegung ist, das zeigt die Tatsache,

---

**Selbst  
Teigwaren,  
Linsen und  
Bohnen sind  
für viele uner-  
schwinglich  
geworden.**

---

---

**Die ersten Busse für  
Montenegro**

---



daß nach jedem politischen Mord, der in Peru verübt wird, und von dem zunehmend Vertreter der legalen Linken betroffen sind - sie werden als "Revisionisten" oder "Verräter" bezeichnet -, ein Rätselraten darüber notwendig ist, ob die Urheber aus den Reihen der rechtsextremistischen Todesschwadronen oder des "Leuchtenden Pfad" kommen. Das sollten sich einmal alle überlegen, die meinen, in Europa diese angebliche "Volksrevolution" im Sinn einer so-

nannten "Neuen Demokratie" verteidigen zu müssen. Nicht nur 40 Parlamentarier, sondern auch 300 Gewerkschaftler werden nach eigenen Angaben vom "Leuchtenden Pfad" oder vom rechtsextremen "Comando Rodrigo Franco" mit dem Tod bedroht, nicht selten von beiden gleichzeitig. 51 Bürgermeister sind bisher vom "Leuchtenden Pfad" "hingerichtet" worden, und auch 2 französische Entwicklungshelfer gehören zu ihren Opfern.

## TELEGRAMM

Am 16.4. konnten in Montenegro die ersten 6 aus Ziegelsteinen gebauten Klassenräume der Fe y Alegría-Schule eingeweiht werden. Diese Schule, die mittlerweile über 300 Schüler zählt, ist aus dem Barrio nicht mehr wegzudenken, nicht zuletzt wegen der außerschulischen Jugendarbeit und den Folkloreveranstaltungen, die Montenegro längst ihren Stempel aufgedrückt haben.

\*

Zweimal waren wir in den letzten Monaten Gastgeber **überregionaler Pfarreiaktivitäten**: Am Karfreitag trafen sich die zum oberen Sektor der Pfarrei gehörenden Comunidades zum Kreuzweg in Cruz de Motupe. In einer Reihe von Rollenspielen wurde hier die Passion im täglichen Leben Canto Grandes dargestellt. Am 21. Mai dann feierte die Großpfarrei "Señor de la Esperanza" von Canto Grande (sie zählt rund eine halbe Million Einwohner) den 12. Jahrestag ihrer Gründung bei uns in Montenegro. In beiden Fällen wollten die bereits weiter fortgeschrittenen Sektoren der Pfarrei bewußt einmal "an den Rand" gehen, den "Letzten", den allzu oft Vergessenen ihre Solidarität bezeugen.

\*

Unsere Pastorequipe in Cruz de Motupe hat seit einigen Monaten ein neues Mitglied: **Adela**, eine Lehrerin der Fe-y-Alegría-Schule, die im übrigen eine begeisterte und begeisternde Folkloretänzerin ist. Sie widmet sich in Motupe besonders der Jugendarbeit sowie der Begleitung der Kinderkrippe.

\*

Angesichts der besorgniserregenden und herausfordernden sozialen und politischen Situation Perus hat sich bei uns eine aus 10 Mitgliedern bestehende Menschenrechtsgruppe gebildet. Unser Ziel ist es, uns in Sachen Bürgerrechte weiterzubilden, um dann mehr Bewußtsein in der Bevölkerung zu schaffen und uns an konkreten Aktionen zur Einhaltung der Menschenrechte zu beteiligen.

\*

6 Hebammen aus Montenegro, darunter ein Mann, werden zur Zeit von Angelika fachlich weitergebildet. Alle sind sogenannte "**empirische**" Hebammen, d.h. ohne Ausbildung - teilweise sogar Analphabetinnen -, aber mit viel Erfahrung und Sachkenntnis. Angelika wird längst nicht mehr alleingelassen, um die steigende Zahl der "Haus"geburten in Montenegro zu betreuen.

\*

Auch das ist eine Folge der Krise und der Armut: die **Kriminalität**, speziell Einbrüche und Diebstähle, nimmt zu, auch in Canto Grande. In unserem Haus wurde bisher 5mal eingebrochen, doch lassen sich für uns ein paar verwaschene Jeans oder verschlissene Hemden, ja sogar eine komplette Hebammenausrüstung leicht ersetzen. Schlimmer ist es, wenn arme Familien in ihrer Abwesenheit ihre Hütte bis hin zu den Möbeln völlig ausgeräumt bekommen, was leider immer wieder vorkommt.

\*

Unsere Freundin **Cristy Orzechowski**, deren Buch "Wohin Du uns führst" wir in unserem Rundbrief Nr. 3 vorstellten, hat einen weiteren Band mit zum Nachdenken anregenden und zur Solidarität herausfordernden Gedichten von ihrer Pastoralarbeit in Peru veröffentlicht, darunter das unserer Equipe gewidmete Gedicht "Canto Grande": Cristy Orzechowski, Hoffnungsstrahlen. Meditationstexte aus Lateinamerika. Otto Müller-Verlag Salzburg 1988. 88 Seiten, DM 14,80.

"Canto Grande - das große Lied von Armut und Hoffnung" lautet der Titel einer etwa halbstündigen **Diareihe**, die wir gemeinsam mit dem AV-Dienst aus Immensee zusammengestellt haben. Die Reihe geht auf die Lebensbedingungen der Menschen in Canto Grande ein, stellt unsere Pastoralarbeit vor und beschreibt, was die Menschen hier hoffen läßt. Wir möchten dieses Tonbild Pfarreien, Schulen, Solidaritätsgruppen und sonstigen Interessenten als Hintergrundinformation empfehlen. Es besteht aus 31 Bildern, einer Cassette und einem Kommentar und kann zum Solidaritätspreis von 100.- SFR beim AV-Dienst der SMB in CH-6405 Immensee erworben werden (oder durch Überweisung von Flux 2.500.- auf CCP 86624-03 des Missionnaires de Bethléem, B.P.71, L-5801 Hespérange).

Damit, liebe Freunde, verabschieden wir uns wieder: wir danken Euch für Euer solidarisches Mittragen unserer Arbeit und bitten Euch, in dieser schwierigen Zeit besonders an Peru und seine Menschen zu denken.

**Angelika + Franz  
Juli 1989**